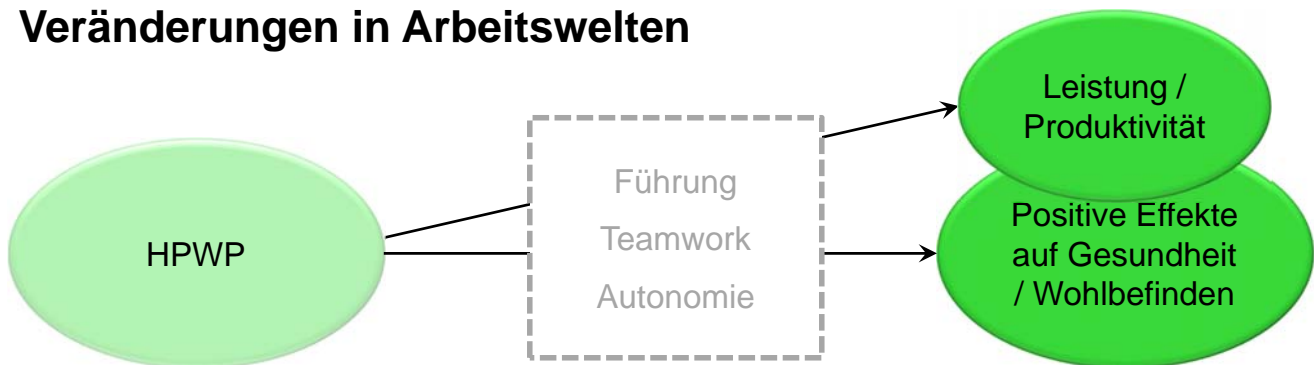


(Interessierte) Selbstgefährdung empirisch zugänglich machen: Erste Überlegungen und Versuche

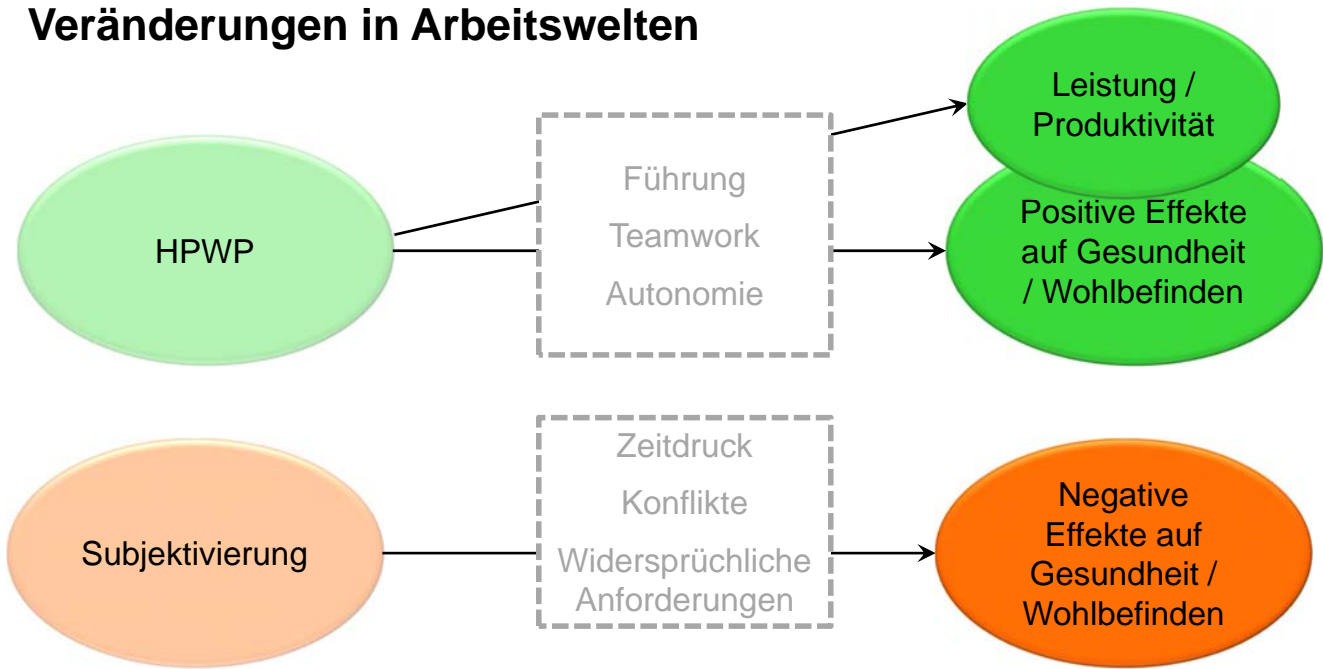
Tagung in Visselhövede, 21. – 24. Juni 2012

Sophie Baeriswyl & Andreas Krause

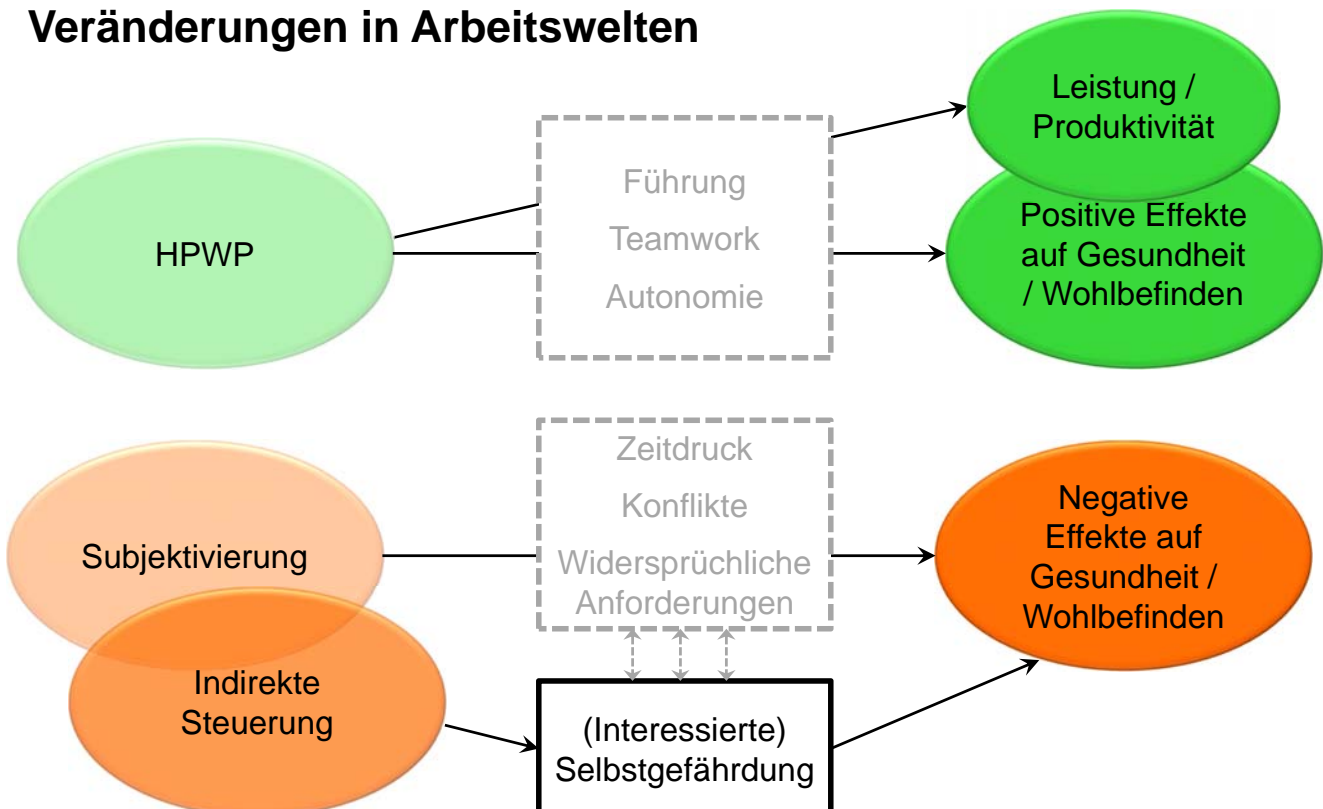
Veränderungen in Arbeitswelten



Veränderungen in Arbeitswelten



Veränderungen in Arbeitswelten



Veränderungen in Arbeitswelten

Gemeinsame Schnittmenge der Konzepte (*s. links auf Folie 4*)

- Ergebnis-/Benchmarkorientierung
- Steigende Leistungsanforderungen
- Erhöhte Verantwortlichkeiten
- Aktive Selbstorganisation der Arbeit, Selbstkontrolle, eigene Vorschläge zur Rationalisierung der Arbeitsprozesse
- Höhere Flexibilitätsanforderungen

Veränderungen in Arbeitswelten

Resultierende Thesen / Fragestellungen (Auswahl)

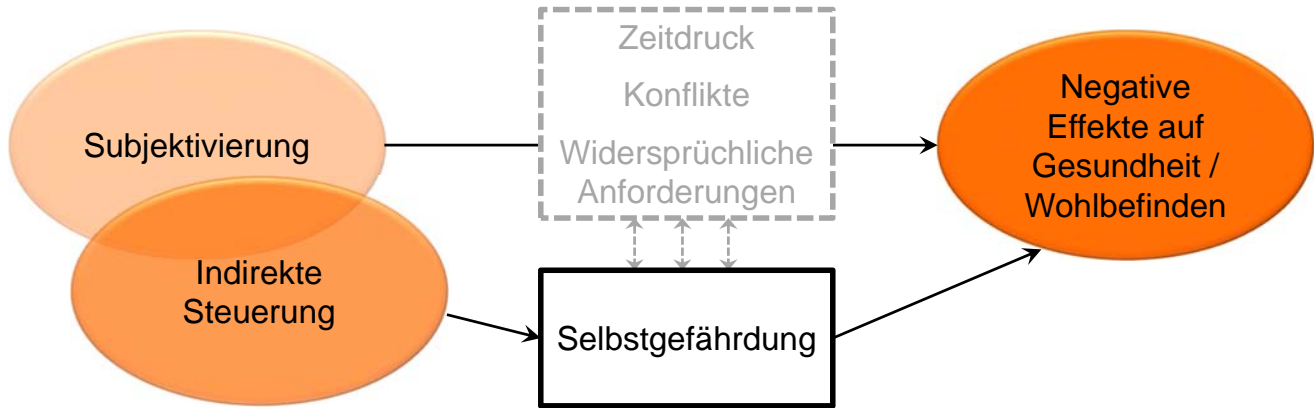
- (1) Ambivalenz: Positive *und* negative Auswirkungen
- (2) Empirisch prüfen, welche Konstellation im Betrieb dauerhaft gesundheits- und leistungsförderlich ist
- (3) Welche BGF-Interventionen sind notwendig in Betrieben, die zunehmend ergebnisorientiert steuern?
- (4) Bedeutung von interessierter Selbstgefährdung bei Zunahme psychischer Belastungen und Erkrankungen

Wann liegt *interessierte* Selbstgefährdung vor?

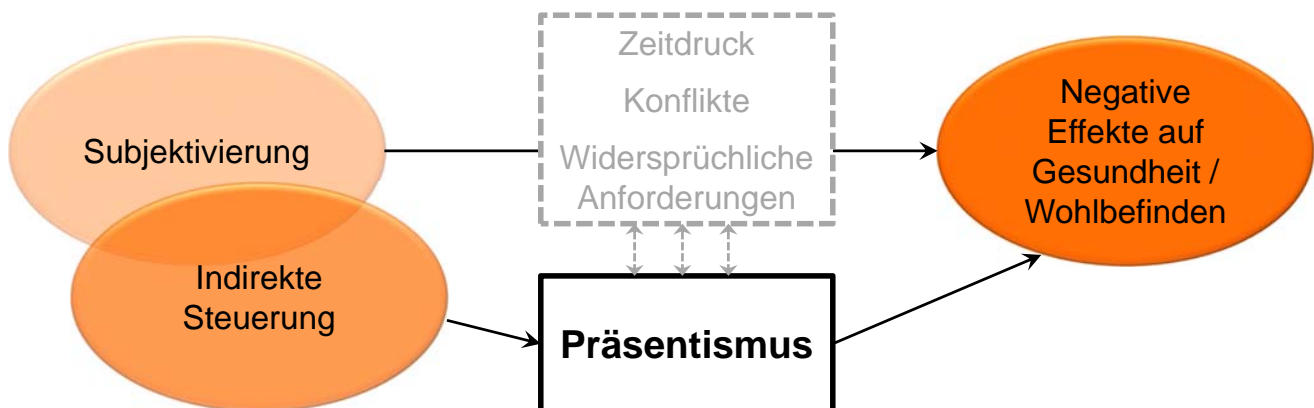
1. Leistungssteuerung über quantifizierbare Ziele, Erträge, Benchmarking
2. FK und MA rechnen mit, ob sich ihre Arbeit für den Betrieb rentiert oder vergleichen sich mit Kennzahlen
3. Im Arbeitserleben schwankende, extrem positive und negative Emotionen
4. Beschäftigte zeigen von sich aus Verhaltensweisen, von denen sie wissen, dass sich diese auf Dauer negativ auf Gesundheit auswirken - *um erfolgreich zu sein*
5. Soziale Eigendynamik im Betrieb stärker als schriftliche Vereinbarungen.

- Folien zur Studie «Flex. AZ in der Schweiz» (zusammen mit Uli Pekruhl) dürfen leider noch nicht publik gemacht werden und fehlen im Folgenden.

Selbstgefährdung erfassen und einordnen

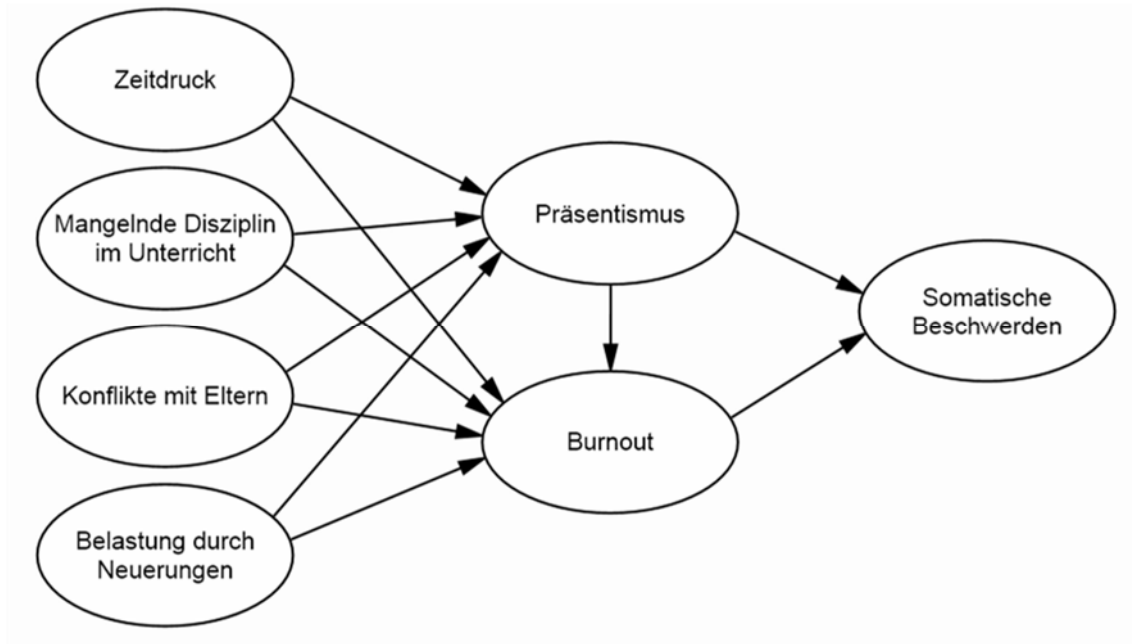


Selbstgefährdung erfassen und einordnen



Selbstgefährdung erfassen und einordnen

Präsentismus

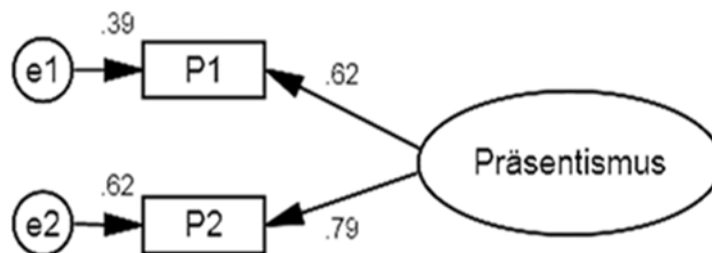


Selbstgefährdung erfassen und einordnen

Präsentismus

P1: Wie häufig kommt es vor, dass Sie zur Arbeit kommen, obwohl Sie sich richtig unwohl und krank fühlen?

P2: Wie häufig kommt es vor, dass Sie zur Arbeit kommen, obwohl der Arzt / die Ärztin Sie krankgeschrieben hat oder krank schreiben wollte?

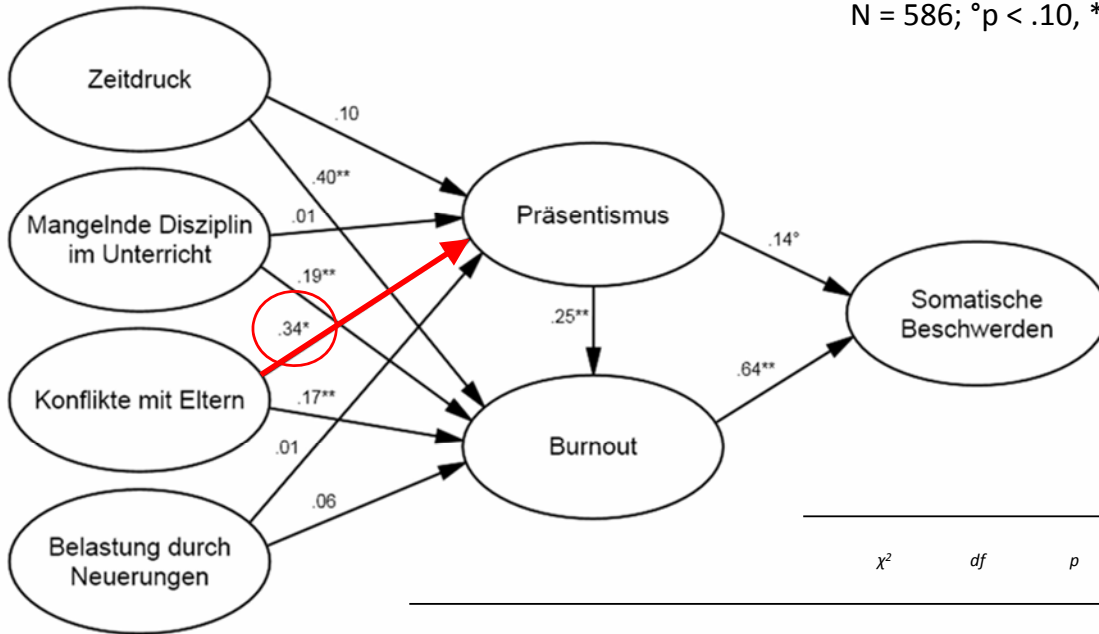


Bahamondes & Hinrichs (2011), in Anlehnung an Zok (2004)

Selbstgefährdung erfassen und einordnen

Präsentismus

N = 586; °p < .10, *p < .05, **p < .01



	χ^2	df	p	χ^2 / df	CFI	RMSEA
Gesamtmodell original	828.62	302	.000	2.7	.92	.06

Selbstgefährdung erfassen und einordnen

- Valide Messung von Präsentismus?
- Breitere Abstützung von Selbstgefährdung
- Konzeptualisierung als **Verhalten** (unabhängig von Bewertung als positiv/negativ), nicht über
 - Kognitionen und Emotionen (z.B. Sorge um Arbeitsplatz, Flowerleben)
 - Persönlichkeit (Workaholic, z.B. Perfektionismus; Overcommitment)

Selbstgefährdung erfassen und einordnen

Selbstgefährdung auf Verhaltensebene

Verzicht auf Regeneration bei Krankheiten und Frühwarnsymptomen

- Arbeiten trotz Krankheit; Verzicht auf / Verschieben von Arztbesuch(en); Verschweigen von Leistungseinschränkung gegenüber Arbeitgeber

Zeitliche Entgrenzung der Arbeit und Verzicht auf Erholungsphasen

- Dauer: Mehrarbeit (ohne Ausgleich); Arbeiten länger als 10 Stunden / Tag
- Lage: Arbeiten in Freizeit bzw. nach Feierabend; Arbeiten an Wochenenden / im Urlaub; Arbeiten in Pausenzeiten (Verzicht auf Pausen und Erholungsphasen)

Selbstgefährdung erfassen und einordnen

Selbstgefährdung auf Verhaltensebene

Weitere Beispiele für gesundheitskritisches Bewältigungsverhalten

- Drogen konsumieren (zum Erholen sowie Stimulieren); Verzicht auf soziale Kontakte sowie Sport in Freizeit; kritisches Ernährungsverhalten (z.B. Fast-Food am PC)
- Umgehen betrieblicher Schutzvorschriften
- «Ja sagen» zu neuer Arbeit, obwohl keine Arbeitszeit mehr zur Verfügung steht

Diskussion

Eure Anregungen zur Messung und theoretischen Einbettung von **Selbstgefährdung**

Eure Rückmeldungen in der Diskussion (Auswahl):

Begriff Selbstgefährdung kann missverstanden werden («selbst schuld»).

Nur Verhaltensweisen aufnehmen, die sicher negative Auswirkungen hat (auch wenn es kurzfristig hilft?).

Selbstgefährdung als eine von mehreren Bewältigungsstrategien zum Umgang mit hohen Belastungen/Stress einordnen, s.a. Schönflug. Weitere Strategien z.B. Qualität reduzieren.

Modell zur Entstehung von Präsentismus noch expliziter erläutern und in der angesprochenen Studie Besonderheiten im Schulkontext thematisieren.

Bedeutung positiver Arbeitsinhalte / Flow im Blick behalten;

auch Unsicherheit: man weiss gar nicht, welche Konsequenzen fehlende Zielerreichung hat...

Perspektive des Umfelds z.B. der Familie (indirekt) erfassen